

Oberschlesische Volksstimme

nebst Central-Anzeiger für Oberschlesien.
Einzige in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal.
Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen
und Kolporteurs vierteljährlich Mk. 1,75,
monatlich 60 Pfg.; Wochenabonnements: 15 Pfg.
Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fortes in fide!
Herausgeber und Chefredakteur
Friedr. Feldhuf.

Inserate kosten 15 Pfg. für die siebenmal gespaltete Zeile oder deren
Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pfg. Gratisbeiträge: Wöchentlich:
Sonntags: reich illustriert, Periodisch; Voll
ständige Ziehungslisten der Kgl. preussischen Klassenlotterie. Jährlich ein
Wandkalender.

Haupt-Expedition: Gleiwitz Kirchplatz Nr. 1 Filial-Expeditionen: Beuthen: Larnowitzerstraße Nr. 4, Kattowitz: Post- und Mühlstraßen-Ecke, Königshütte: Kronprinzenstraße Nr. 37, Oppeln: Oberstraße

Verantwortl. Redakteur i. V.: J. Kaschan in Gleiwitz.

Fernsprech-Anschluß Nr. 84.

Verlag und Druck von Friedr. Feldhuf in Gleiwitz.

Allgemeine Rundschau. Der Reichstag

erlebte am Montag zunächst den Etat des Reichs-
kassens und der Reichskasse. Nach im ganzen
unerheblicher Debatte wurde die Gehaltserhöhung für
den Reichskassier und der deutschen Volkspartei und der
Sozialdemokraten bewilligt. In der Fortsetzung der
Beratung des Etats des Reichsamts des Innern ent-
spann sich eine längere Debatte über die Frage der
inneren Ausschmückung des Reichstagsgebäudes. Der
Antrag Langemann, die Position für innere Aus-
schmückung des Reichstagsgebäudes in den Etat des
Reichstags zu verweisen, wurde abgelehnt, dagegen
die Resolution der Budgetkommission, betreffend die
Einsparung einer Kommission von 10 Mitgliedern (7
Reichstagsabgeordnete und 3 Bundesratsmitglieder),
angenommen. Beim Etat des Reichsjustizamts machte
Staatssekretär Niederberg auf eine Anregung des
Abg. Kiderer interessante Mitteilungen über die De-
portationsfrage. Die Gouverneure sämtlicher Kolonien
hätten sich gegen die Einführung der Depor-
tation erklärt, so daß die Reichsverwaltung vorerst
diesem Gedanken nicht mehr näher treten werde. Der
sozialdemokratische Abg. Auer verlangte unter Bezug-
nahme auf neuerdings wieder vorgekommene zahl-
reiche Fälle der schlechten Behandlung von Gefan-
genen, die wegen politischer und Preßvergehen verur-
teilt seien, eine gesetzliche Regelung des Strafvoll-
zugs. Staatssekretär Niederberg vertröstete auf die
allgemeine Revision des Strafgesetzbuches. Zugleich
erklärte er, daß den in der Presse angestellten „Leuten“
keine besondere Begünstigung beim Strafvollzuge ge-
währt werden könne. Mittwoch Fortsetzung der Be-
ratung des Etats der Reichsjustizverwaltung, ferner
Etat der Reichspost-Telegraphen-Verwaltung, Etat
der Reichsdruckerei.

Wie eine Reichstagsitzung beginnt.

Es ist 1 1/2 Uhr; die Sitzung ist laut Tagesord-
nung auf 1 Uhr anberaumt, aber die Zugabe des aka-
demischen Viertel verzieht sich von selbst. Präsident
Frhr. v. Bülow tritt aus dem Hintergrunde hervor und
begibt sich auf seine erhabenen Sitze. Zu seiner
Rechten und Linken nimmt je ein Schriftführer Platz.
Ein Diener ergreift den am Präsidiententische ange-
brachten Knopf des elektrischen Läutwerkes, und im
Hause erheben die große und die kleine Glocke einen
öhrenbetäubenden Lärm. Das dauert ein paar Minu-
ten; im Saale drücken sich ein paar Fraktionsdiener
herum. Der Präsident erhebt sich, legt die Hand an
die Glocke, um das Zeichen zur Eröffnung der Sitzung
zu geben. Da er aber keinen Abgeordneten bemerkt,
setzt er sich wieder und wartet. Nach einer Weile tritt
der Abg. Singer in den Saal. Der Präsident erhebt
sich wieder, legt die Hand an die Glocke, besinnt sich
dann aber und wartet noch etwas. Der Abg. Ham-
macher tritt den Saal. Präsident Frhr. v. Bülow
erhebt sich, legt die Hand an die Glocke und wartet
übermüdet. So nach und nach findet sich ein halbes
Duzend Abgeordnete ein, und nun giebt der Präsi-
dent das Glockenzeichen und eröffnet die Sitzung. Beim
Eintritt in die Tagesordnung sind 13 Abgeordnete
anwesend, und die Verhandlungen können zur höchsten
Erbauung des Tribünenpublikums vor sich gehen, da
sich unter den 13 auch einige befinden, die reden wollen.
Eine Stunde später hat sich die „Frequenz“ auf beinahe
40 Mann gehoben, und wenn dann die Sit-
zung des Abgeordnetenhauses zu Ende geht — die
übrigen auch nicht besonders befüllt ist — werden
es so gegen 60—70. Die Sozialdemokraten werden
bald nicht mehr wissen, woher sie den Stoff für die

Agitationsreden nehmen sollen, zu denen ihnen der
Reichstag so freigebig Gelegenheit bietet.

Das Abgeordnetenhaus

beriet den Landwirtschaftsetat zu Ende. Die Abg.
Lottichius und Kappel forderten Tarifermäßigungen für
Obst und geflechte Bekämpfung der Schädlinge des
Obstbaues, was die Regierung zu erfüllen versprach.
Verschiedene Redner baten um Mittel für Wander-
lehrer, für Haushaltungsschulen und eine andere Or-
ganisation landwirtschaftlicher Mittelschulen. Abg. Glatt-
felder bat um Auskunft über die Entwicklung
der Fortbildungsschulen im Kreise
Kattowitz. Abg. Szmula forderte Unterstützung der
Lehrkräfte. Abg. Strop lagte über die Fehler bei
der Flußregulierung in Weiskalen. In Bezug auf die
Hochwasserfluten erklärte Minister v. Hammerstein,
daß zwei Vorlagen eingehen werden: eine Notstands-
vorlage und eine zur Verhütung künftiger Schäden.

In großer Not befinden sich 15000 arme

Katholiken im Südosten Berlins

meistens Arbeiter, aus allen Teilen Deutschlands zu-
sammen gekommen. — Der einzige für diese Anzahl
von Katholiken vorhandene Raum, wo Gottesdienst ab-
gehalten wird, ist früheres Bierlokal, faßt höchstens
250 Personen. Für einen Bauplatz, den einzig geeig-
neten in dieser Gegend, ist mit großer Mühe das Ver-
kaufrecht erworben, welches aber verloren geht nebst
der darauf gemachten Anzahlung, wenn nicht bis Mitte
April die erste Kaufrate bezahlt wird, wofür 30000
Mk., wovon noch der größte Teil fehlt, vorhanden sein
müssen. Dadurch würden aber für unabschätzbar viele
Jahre genannte 15000 katholische Seelen ohne Gottes-
haus bleiben müssen und so ganz gewiß zum großen
Teil kirchlich verloren gehen. Die neue Kirche soll zu
Ehren der Mutter Gottes errichtet werden, welche ganz
gewiß allen Wohlthätern ihre Hilfe reichlich vergelten
wird. — Gaben nimmt entgegen der vom hochw. Car-
dinal Fürstbischof Köpp ernannte Kuratus Jelder, Ber-
lin S.O., Lausitzerstraße 41.

Als Wanderredner für die Flottenagitation

zieht jetzt auch Herr Professor Busley im Kreise umher,
wie jüngst in München, Vorträge für die Flotte hal-
tend, wobei er mit der *Literna magica* Flottensilber
vorgeht. Herr Prof. Busley, der noch den Titel eines
Geheimen Regierungsrats führt, ist Agent der Schidau-
schen Werke zu Elbing und Danzig, die bekanntlich an
dem Bau von Kriegsschiffen, namentlich von Torpedo-
schiffen ein starkes Finanzinteresse haben. Hr. Busley
hielt auch jüngst im Berliner Kolonialverein einen
Vortrag für die erhöhte Dampfersubvention an den
Norddeutschen Lloyd.

Den in Neu-Rönnede, Kr. Neuruppin, wohnenden
Angehörigen des in Asimo ermordeten Matrosen Schulze
von S. M. S. „Kaiser“ ist vom

Commando der Marinestation

in Kiel folgendes Schreiben zugegangen: „Dem Com-
mando erwächst die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen,
daß Ihr Sohn, der Matrose Johann Heinrich Schulze,
zur Befragung S. M. S. „Kaiser“ gehörig, als er in
Kiautschau Posten stand, nachts heimlich ermordet
wurde. Als braver Soldat ist er im Dienste für sein
Vaterland gefallen, welches sein Andenken ehren, aber
auch blutige Genugthuung für seinen Tod fordern
wird. Nähere Nachrichten stehen zur Zeit noch aus,
werden aber nach Eintreffen sofort zu Ihrer Kenntnis
gebracht werden.“

Ein Schwurgericht ohne Geschworene.

In Hamburg ereignete sich nach der „Frankf. Ztg.“

gleich eine klägliche Mädchenstimme, die ein paar
Worte in fremder Sprache und fragendem Ton sagte.
Als Harald emporschaute, sah er gerade über sich
in dem weißen Licht ein junges Gesicht, das sich
über das Geländer bog und bei seinem Anblick leicht
erröte.

„Ah, pardon monsieur, ich glaubte, es sei mein
Bruder, der zurückwartet wird! Sie wünschen?“
„Ich wünsche Fräulein Willström zu sprechen.“
Harald war oben angelangt und verneigte sich höflich.
„Bitte, hier anzutreten!“
„Sie öffnet die Thür zu einem kleinen Salon,
in dem es sehr sauber und aufgeräumt aussah und
nach getrockneten Rosenblättern roch. Ein niedliches
Kinderlöschchen klemmte sich für einen Augenblick
durch den Spalt einer Seitenthür, um sich den Ver-
such anzusehen, aber das junge Mädchen schüttelte
lächelnd den Kopf, und das Gesichtchen verschwand
wieder.“

„Sie gestatten mir gütigst, mich Ihnen vorzu-
stellen, gnädiges Fräulein, ich bin Graf Traunstein
und komme im Auftrage Ihres Oheims, des Herrn
Leonhard Strakmann zu Ihnen, — hat er Ihnen
nie meinen Namen genannt?“

„Nein, Herr Graf!“ Sie setzte sich ihm gegen-
über an das Fenster und sah ihm voll ins Gesicht!
„Onkel Leonhard und ich, wir haben uns einander
vor fast zwei Jahren zum letztenmal in Ropenhagen
gesehen und sind nicht gerade als Freunde geschieden;
über seine eigenen Angelegenheiten sprach er niemals
mit mir. Können Sie mir etwas über ihn sagen?
Ist er hier in Paris?“

„Ja, gnädiges Fräulein, er ist seit einigen Wochen
hier, schwer krank, ich fürchte, sterbend!“
Das junge Gesicht mit den klugen, blauen

der Fall, daß ein Schwurgericht ohne die Mitwirkung
von Geschworenen zu verhandeln hatte. Es stand
eine Sache zur Verhandlung, in der das Reichsgericht
das frühere Urteil unter Aufrechterhaltung der zhat-
sächlichen Feststellungen aufgehoben und die Sache
zur abermaligen Verhandlung zurückverwies hatte.
Diese Verhandlung enthielt eine abermalige Beweis-
aufnahme vor dem Schwurgericht, bei der jedoch die
Geschworenenbank nicht gebildet war, da die That-
frage für das Gericht nach dem früheren Spruch
unumstößlich stand. Am Schlusse der Verhand-
lung erließ das Gericht wieder dasselbe Urteil wie
das erste Mal, indem es den des Sittenverbrechens
Angeschuldigten wiederum zu einer vierjährigen Zucht-
hausstrafe verurteilte.

Von einem Duell

zwischen dem Oberpräsidenten von Ostpreußen,
Brafen Wilhelm Bischoff, und dem Oberpräsidenten
Dr. Maubach sind bekanntlich Gerüchte verbreitet.
Der „Berl. Lokalanz.“ erhält die Mitteilung, daß bei
dem Duell Dr. Maubach verwundet sein soll.

Die Ursache des Duells sei in folgendem Vor-
gange zu suchen: Graf Bischoff hatte eine Gesell-
schaft gegeben, zu der auch Oberpräsident Dr.
Maubach geladen war. Als dieser, bevor er die
Gesellschaftsräume betrat, sich noch für einen Mo-
ment in sein Arbeitszimmer begeben wollte, fand
er dieses ausgeräumt und in ein Garderobenzimmer
umgewandelt. Im Unmut über dieses Arrangement,
von dem er vorher nicht verständigt worden war,
that Dr. Maubach eine abfällige Aeußerung über
die Gemahlin des Oberpräsidenten. Dies hatte
seine Herausforderung zum Zweikampf durch den
ihm vorgesetzten Oberpräsidenten zur Folge.

Von anderer Seite ist diese Mitteilung bisher
nicht bestätigt worden. Dem „Berl. Tageblatt“ wird
dagegen mitgeteilt, daß die in Königsberg verbreitet
gewesenen Gerüchte über das Duell unzutreffend ge-
wesen seien. Es habe kein Duell stattgefunden. —
Bekanntlich ist Dr. Maubach von Königsberg versetzt
und als vortragender Rat in das Ministerium des
Innern berufen worden. Im „Reichsanzeiger“ wird
diese Ernennung jetzt mitgeteilt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß,
worin

der Kaiser für die Geburtstagswünsche
wärmsten Dank sagt. „Ich habe aus den begeistertsten
Huldigungen aber auch mit Befriedigung ersehen,
welchen freudigen Wiederhall die jüngsten Erfolge
unserer Bemühungen, den deutschen Interessen auch
im Auslande genügenden Schutz und gesunde Weiter-
entwicklung zu sichern, im Herzen aller Patrioten, be-
sonders auch bei den fern vom Vaterland weilenden
Deutschen gefunden. Mein Sinnen und Denken wird
im Aufblick zu Gott dem Herrn auch fernerhin darauf
gerichtet sein, die Sicherheit des Reiches zu fördern
und zu heben.“

Der Kaiser hat dem

Bischof von Anzer

auf seine Glückwünsche zum Geburtstag des Kaisers
folgende Depesche gefandt: „Herzlich erfreut durch
Ihre Segenswünsche zu meinem Geburtstag spreche
Ich Ihnen Meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm I. R.
„Sehr vertraulich.“

In den Reichsländern macht dem „Vorw.“ zufolge
gegenwärtig ein mit dem Varnet „sehr vertraulich“
verfaßtes Aktenstück viel von sich reden, daß der
„Ober-schlesischen Landeszeitung“ von ungefähr auf den
Redaktionsstisch gekommen. Dasselbe geht von einem Re-
gierungsassessor der Mühlhauser Kreisdirektion aus

Augen, verlor den lächelnden Ausdruck und wurde
ernst, ein Zug, der ihm ebenso eigen war und eben-
so gut stand, wie der vorherige. Un das seine Köp-
fen ringelte sich leicht aunes Haar, ganz frei, un-
gezwungen und in strotzender Fülle, als sei das Haar
nach einer überstandenen Krankheit kurz abgeschnitten
gewesen und wachse nun von Woche zu Woche
in erneuter Stärke. Auch das Kolort war ganz
zartrosig wie bei einer kräftig Gesehenden, die Ge-
niat hochgewachsen aber zart, ihr selnes, g rades
Profil, die Locken und die strahlenden Blauaugen
erinnerten Harald Leb fi an einen schönen griechi-
schen Edelknecht, den er vor einigen Jahren am
Hof zu Athn gesehen hatte, es waren genau die-
selben Konturen, auch die langen, an den Spitzen
aufgebeugenen Wimpern waren hier ebenso.

„Sterbend — sagen Sie? Und er wünscht mich
zu sehen?“

„Ich soll Sie zu ihm führen, gnädiges Fräulein,
dies ist der Zweck meines Erschienen bei Ihnen.
Herr Strakmann wünscht Sie übermorgen zwischen
5 und 6 Uhr bei sich zu sehen, — darf ich mir
erlauben, Sie alsdann abzuholen?“

„Sie sind sehr gütig, Herr Graf, ich habe frei-
lich recht viel zu thun, aber es muß sich schon
machen lassen, ich werde dafür heute und morgen
desto fleißiger sein! Nur möchte ich Sie nicht noch-
mals die vielen Treppen hinauf-mühen, bitte, sagen
Sie mir meines Onkels Wohnung, mein Bruder
wird mit mir gehen!“

„Wäre Ihnen meine Begleitung so unangenehm,
mein Fräulein?“

„Wie könnte das sein?“ fragte sie unbefangen
zurück. „Sie können doch aber unmöglich so viel Zeit
für mich opfern!“

und ist an die Bürgermeister des Kreises gerichtet.
Den letzteren wird darin der Auftrag erteilt, an die
Kreisdirektion zu berichten, ob der Pfarrer in der
Predigt am Sonntag, den 28. Januar, nach der von
der bischöflichen Behörde ergangenen Weisung der Ge-
burtstagsfeier des Kaisers Erwähnung gethan und ob in
dem von der Kanzel herab zu verrichtenden allgemeinen
Gebet der Kaiser genannt wurde oder nicht.

Ueber die Besetzung von Kiautschau

vom 14. November und den Vorstoß am 20. und
21. November zur Hauptstadt Kiautschau entnehmen
wir in einem in der „Täglichen Rundschau“ mitge-
teilten Privatbriefe eines deutschen Seeoffiziers noch
einige bisher nicht bekannte Einzelheiten. Als von
den Landungstruppen, vor welchen die arglosen Chinesen
noch eben präsentir hatten, dem chinesischen General
die Aufforderung gebracht wurde, das Gebiet zu räumen,
kam derselbe zu dem Kommandoflabe des Admirals
herangeritten und sprach ziemlich genau folgende Worte:
„Meine Herren, ich verstehe Sie nicht, was soll
das heißen? Wir sind doch befreundete Nationen und
leben im tiefsten Frieden. Ich war seit langem an
Bord Ihrer Schiffe Ihr Gast; ist es wirklich wahr,
daß ich jetzt mir nichts dir nichts hinaus soll, daß ich
mit allen meinen Leuten an die Luft gesetzt bin?
Ich kann ja an keinen Widerstand denken, denn ich
habe keine Munition, weil Sie das Pulvermagazin
schon in Händen haben. Es bleibt mir nichts übrig,
als abzugeben, doch für mich bedeutet das soviel!
Hierbei fuhr er sich mit dem Zeigefinger rings um den
Hals und bewahrte dabei doch eine so vorzügliche
Haltung, daß er auf uns alle Eindruck machte.“

Im Indischen Aufstandsgebiet

haben die Engländer eine neue Schlappe erlitten.
Nach einer in Kalkutta vom General Westmacott ein-
gegangenen Depesche geriet die vierte Brigade der
englisch-indischen Truppen in einem Engpasse im Afridi-
lande in einen Hinterhalt. Fünf englische Offiziere
und acht Mann sind gefallen, zwei Offiziere und
siebzehn Mann verwundet worden, weitere siebzehn
Mann werden vermisst. Die Brigade war auf dem
Wege, sich mit den übrigen Brigaden zu vereinigen,
um die Eingeborenen von den Weidplätzen auf der
Kajuri-Ebene zu vertreiben. Diese Vereinigungsbe-
wegung war, wie eine weitere Depesche meldet, von
den anderen Brigaden beinahe ohne daß sie auf
Widerstand gestoßen waren, bereits durchgeführt worden.

Auf der holländischen Insel Sumatra

wird sich in Taelang dieser Tage ein Prozeß abspielen,
der einige Ähnlichkeit mit demjenigen des Dr. Peters
hat. Der frühere Aufseher der Straßengassen, van
der Heide, ist angeklagt, nicht weniger als 23 Zwangs-
arbeiter ermordet oder vielmehr hingerichtet zu
haben. Ueber achtzig Zeugen sind zur Verhandlung
vorgezogen; mit van der Heide sitzt auch der hollän-
dische Aufseher auf der Anklagebank.

Schauernachricht von Haiti

Aus Port-au-Prince wird berichtet: Hier erhält
sich seit dem 1. Januar folgendes Gerücht: Der
dominikanische Konsul, ein junger Mann von 32 Jahren
und sehr gesunder Konstitution, brach, als er von
einem Empfangs-Abend beim Präsidenten nach Hause
zurückkehren wollte, auf der Straße tot zusammen.
Man sagte der Konsul wäre vergiftet worden, man
hätte sich aber in der Person geirrt, da das Gift dem
deutschen Vertreter, Grafen Schwerin zugehört war.

Festschlüssel der „Oberschlesischen Volksstimme“.
Nr. 27. Gleiwitz, 4. Februar 1898. 24. Jahrg.

Ein Ehrenwort.

Roman von M. Bernhard.

17)

Rachdruck verboten.

Es waren wenig Menschen auf den Straßen,
und Harald vermutete mit Recht, daß die Hauptbe-
völkerung hier aus Fabrikarbeiter bestand, die alle
um diese vorgerückte Stunde schon in Thätigkeit sein
mußten. Kinder kamen trippelnd über das Pflaster,
Frauen mit Köben am Arm im geschäftigen Ge-
schritt, — hier war die Luft des Erwerbs, der Ar-
beit, im Gegensatz zu jenem verweirerten Parfüm,
der die strahlenden Säle des Klubs durchwehte und
die Jagd nach Genuss kennzeichnete, wie diese At-
mosphäre die Jagd nach dem täglichen Brot. — Der
Wagen hielt endlich vor einem düstern, schwärzlichen
Gebäude mit vielen übereinander gestürzten Stock-
werken und eisernen Treppengeländern. Harald hieß
den Kutscher warten und kletterte die eng aufeinander
folgenden Stufen der langen Sitzen empor, die
durch in der Höhe angebrachte Glasfenster ein
schlechtes Licht bekamen; namentlich die unteren
Stufen jeder neuen Treppe lagen fast ganz im
Dunkeln, je höher man stieg, desto heller wurde es.
Eine wahre Jakobleiter, dachte der Graf, als
er die letzte Stiege begann. Und zu dank, daß hier
eine junge Dame wohnte, die binnen Jahresfrist eine
der bedeutendsten Erbinnen von Paris sein wird, —
aber eine ägyptische Finsternis hier! Endlich kommt
das gepriesene Licht von oben! —

Wirklich kam bei einer leichten Wendung der
Treppe ein heller Schimmer von oben her und zu

„Ich kann und will das jedenfalls,“ erklärte er
mit komischer Feierlichkeit. „Dies mir übertragene
Amt lasse ich mir durchaus nicht nehmen. Auch bin
ich sicher Länge nicht so b. schäftigt als Sie!“
„D, Sie werden von meiner Beschäftigung nichts
wissen.“
„Doch! Man preist Sie bereits als eine ge-
schickte Fächermalerin.“
„Thut man das wirklich schon?“ Sie sah er-
freut zu ihm auf, so daß er sich innerlich fast der
unschuldigen Lüge schämte, und legte die Hände in
einander, kleine schmale Hände, wie geschaffen, sich
zerbrechliche Kunstwerke zu handhaben. „Es ist wahr,
ich habe solches Glück gehabt, kaum ein Jahr in
diesem ungeheuren Paris und schon so viel Aufträge!
Ich hätte ja selbst nie geglaubt, daß ich damit so
viel Geld verdienen könnte.“
„Wie viel Stunden des Tages verwenden Sie
für ihre Kunst?“
„Da muß ich erst nachrechnen,“ — sie lehnte sich
in ihren Stuhl zurück und bewegte leise die Lippen
— es ist verschieden damit. Jetzt geht uns das
Tageslicht immer noch so früh aus und bei der
Lampe malt sich's schlecht, — da sind es höchstens
6 Stunden, die ich thätig sein kann, — im Früh-
jahr, Sommer und Herbst aber sind es acht und
darüber!“
Er sah sie ganz mitleidig und erschrocken an.
„Wie können Sie das durchsetzen und dabei so ge-
fand aussehen?“
Dagmar lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Sturmberichte.

In Budapest und Umgegend wütete Montag Nacht ein furchtbarer Orkan. Zahlreiche Menschen sind verwundet. Der Sturm wütete dermaßen, daß einzelne Personen in den Straßen umgeworfen oder vor die Wagen der elektrischen Bahn geschleudert wurden...

Schiffunglück.

Nach einem Londoner Telegramm hat der Postdampfer „Channel Queen“ bei Guernsey Schiffbruch gelitten. Der Kapitän ist gerettet; man befürchtet, daß 30 Personen umgekommen sind.

Ein Badeort abgebrannt.

Bad Weissenburg im Berner Oberland, der bekannte Kurort für Lungentrante, ist abgebrannt. Das Feuer entstand in der Nacht zum Dienstag durch einen Kaminbrand und breitete sich bei heftigem Föhn mit rasender Schnelligkeit aus.

Schwassergefahr.

In Folge der tagelangen Niederschläge ist ernste Hochwassergefahr im Oberrhein eingetreten. Aus dem Quellengebiet wird amtlich weiteres Steigen gemeldet, und aus dem Riesengebirge trifft Soeben die Hochspitze von einem im Beckengebiet niedergegangenen Wolkenbruch ein, dessen Wasser ebenfalls dem Oberrhein zufließt. Im Gebiete der Weiseritz, die im Sommer so entsetzliche Verheerungen anrichtete, droht wieder Hochwassergefahr in Folge anhaltender Niederschläge. Der „Vote aus dem Riesengebirge“ schreibt: Seit Sonnabend regnet es im Gebirge und im Hirschberger Thale ununterbrochen. Die Flüsse und Bäche sind ufervoll und ufern zum Teil schon aus. Da kam am Montag nachmittag die Nachricht aus Schreiberhau, daß dort ein Wolkenbruch niedergegangen sei. In Hirschberg wurden sofort alle Vorkehrungen getroffen. Zuerst wurden die unterhalb liegenden Ortschaften telegraphisch benachrichtigt. Darauf wurden die beiden Zadenkneulen gezogen, was den sofortigen Abfluß der oberhalb im Zaden befindlichen großen Wassermassen zur Folge hatte. Weiter wurden Anfragen an die Ortschaften gerichtet, welche an der Lomnitz, der Egltz und dem Bober aufwärts liegen. Zuerst kam von allen drei Seiten die tröstliche Mitteilung, daß die Flüsse zwar ufervoll seien, aber eine augenblickliche Gefahr nicht drohe. Leider änderte sich die Situation gegen Abend. Um 1/26 Uhr wurde von Bandeschüt gemeldet, daß der Bober um 1 Metec 5 Zentimeter gestiegen sei und noch immer stark weiter steige. Bei Petersdorf war der Zaden von 2 bis um 7 Uhr nicht unbedeutend gestiegen. In Warmbrunn begann der Zaden gegen 4 Uhr über seine Ufer zu treten und die am Wasser Wohnenden mußten anfangen, zu räumen.

Brandschaden.

Wahrscheinlich in Folge von Selbstentzündung von Kohlen brach am Montag in einem hölzernen Kohlen-schuppen der Zentralgasanstalt in Petersburg Feuer aus. Der Brand wurde unter Aufsicht von 7 Löschkommandos bewältigt. Ungefähr 300 000 Pud Kohlen sind verbrannt.

Betrüger.

Der Kassierer des städtischen Gaswerkes zu Mainz ist unter dem Verdachte, große Unterschlagungen begangen zu haben, verhaftet worden. Vorläufig wurde der Direktor des Gaswerkes, Hessener, vom Amte suspendiert.

Aus dem Stadt- u. Landkreis Bentzen.

Der Nachdruck unserer Originalcorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bentzen, den 3. Februar 1898.

[Bergingenieur] Prosele von der Hohenzollerngrube, welcher sich hierorts als Zivilingenieur niedergelassen hat, ist aus dem Dienste des Grafen Schaffgotsch noch nicht geschieden; vielmehr hat derselbe von der größten Bewahrung nur einen einseitigen Urlaub bewilligt erhalten.

[Dividende.] Die Sterbefälle deutscher Lehrer zu Berlin gewährt auf die im Jahre 1896 gezahlten Prämien 25 Prozent Dividende.

[Dienstjubiläum.] Der Lokomotivführer Marx in Tarnowitz begeht am 25. Februar das 25jährige Dienstjubiläum.

[Thema.] Für die diesjährige Mittelschullehrerprüfung hat das Provinzial-Schulcollegium zu Breslau als häusliche Arbeit das Thema: „Nicht Worte, sondern Thaten“ zur Bearbeitung gestellt.

[Neuer Verein.] Die hiesigen Kellner beabsichtigen die Gründung eines Vereins zur Wahrung und Förderung der eigenen Standesinteressen. Der Verein wird auch ein Vermittlungsbureau einrichten und dadurch die Prinzipale mit gutem Kellnermaterial versorgen. Für die Kellner, welche durch das Vermittlungsbureau Engagement gefunden haben, soll in gewissen Grenzen Garantie geleistet werden. Für Verträge, die den Geschäftsinhabern durch vom Verein empfohlene Kellner erwachsen, bis zur Höhe von 30 M. will der Verein aufkommen. Die Statuten des zu gründenden Vereins sind bereits der hiesigen Polizeiverwaltung zur Genehmigung eingereicht worden.

[Generalversammlung.] Unter Vorsitz des Kaufmanns Jacob Böhm wurde gestern abends 8 Uhr in

Bentzen Hotel die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Vorwärtsvereins (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung) abgehalten. Zu derselben waren 19 Genossen erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung ernannte der Vorsitzende den Lehrer Siegfried Rosenbaum zum Protokollführer. Aus dem hierauf erichteten Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses im vergangenen Jahre ist folgendes hervorzuheben: Es wurden 52 Sitzungen, in denen über 24 Aufnahmen, 17 Abmelde-, 392 Prologationen- und 432 Darlehensgeschäfte beschlossen worden ist, abgehalten. Unter anderem ist der von einer sehr starken Feuerbrunst heimgesuchten Gemeinde Bozonow eine Unterzützung in Höhe von 30 Mark bewilligt worden. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht betrug die Mitgliederzahl des Vereins vom 1. Januar 1897 196; im Laufe des Jahres traten 23 Mitglieder dazu, wogegen 16 ausgeschieden sind, mithin zählt der Verein gegenwärtig 203 Genossen. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 1897 31 509,75 Mark, neu eingezahlt wurden im Laufe des Jahres 3231,15 Mark, zurückgezahlt 2657,82 Mark, mithin verbleibt ein Vermögensbestand von 32133,08 Mark. Der Wechselverkehr belief sich pro 1897 auf 381 527 Mark. Verluste hatte der Verein im vergangenen Jahre nicht zu verzeichnen. Nach Prüfung der Rechnungen durch die Herren Dr. Huppert, Maurermeister Wjagaski und Kaufmann A. Sommer wurde dem Vorstand des Vereins der Decharge erteilt. Im weiteren wurde beschlossen, an die Mitglieder eine Dividende von 5% zu verteilen. Dem Vorsitzenden des Ausschusses wird eine Remuneration von 100 Mark, dem Schriftführer eine solche von 25 Mark zugewandt. In die Kommission zur Einschätzung der Kreditfähigkeit der Ausschussmitglieder wurden Dr. Huppert, Feinbier und S. Rosenthal und in die Rechnungs-Revisions-Kommission Dr. Huppert, Kaufmann Habernoll und Steinmetzmeister S. Rosenthal gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung gab Direktor S. Guttmann darüber seiner Freude Ausdruck, daß der Verein trotz erfolgter Gründung anderer Konkurrenzvereine so gut floriert. Er machte außerdem die Mitteilung, daß der Verein im Vorjahre wegen der Erhöhung des Diskonts seitens der Bank von England und der deutschen Reichsbank von den Darlehen einen Zinsfuß von 7% erheben mußte, im laufenden Jahre aber wieder auf 6% heruntersinken werde. Der Geschäftsumsatz im vergangenen Januar war ein so guter, daß man zu der Annahme berechtigt ist, das laufende Jahr werde ebenfalls einen günstigen Geschäftserfolg bringen.

[Die nächste Stadterordnetenversammlung] findet am Donnerstag, den 10. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr statt und weist folgende Tagesordnung auf: 1. Aenderung der Geschäftsordnung und Wahlen. a) der Sachbearbeiter. b) des Ausschusses zur Prüfung über Ausführung der Beschlüsse der Stadterordneten-Versammlung pro 1897, c) der Stadterordneten-Kommission. 2. Weitere Beschlußfassung in der Angelegenheit betreffend nachweise Ueberlassung von 20 ha Schwarzwaldterrain an die Friedenshütte. 3. Beschlußfassung über den städtischen Erwerb der Gasanstalt, über die Einführung von elektrischem Licht und mit Bezug hierauf eingegangenen Offerten, sowie event. über den mit dem Algem. Elektrizitätsgesellschaft zu Berlin abzuschließenden Vertrag. 4. Weiterverpachtung des ehemaligen Posthauses an der Mieschower-Gasse. 5. Besetzung der Aemterstellen. 6. Festsetzung des Gehaltens für das städt. Schlachthaus. 7. Beschlußfassung über Annahme des vom Bankier Sorauer zur städtischen Arme gestifteten Legats von 1000 Mark. 8. Desgl. über die definitive Anstellung des Kassenschatthaltes Jakobowski. 9. Desgl. über Erteilung der Genehmigung an den Reichs-Postfiskus zur Aufstellung einer Telegraphenleitung an der Gasse der Hofmündhütte. — Entschuldig. 10. Bewilligung einer höheren Vermittlungsgebühr für den Erwerb des Wosnigk'schen Grundstücks. 11. Mitteilungen.

[Von Tage.] Die Schloffer-Innung veranstaltete gestern nachmittag für ihre Mitglieder und deren Angehörigen ein Festessen im Ringers Bromendal-Restaurant. Nachmittags fand ein Kaffeefest für die Innungsschwester statt, dem ein Klavierabend folgte, während dessen sich die Mitglieder vollständig einfanden, so daß zur Tafel geschritten werden konnte. Das Wort ergriß zunächst Obermeister Götzler, ermahnte zu festem Zusammenhalten und erläuterte die Stellung der Innung nach dem neuen Handwerksrecht und schloß mit einem Kaiserhoch. Schloffermeister Jurek toastete auf den Obermeister, dessen unermüdbare Thätigkeit es zu danken ist, daß sich die Schloffer-Innung so herlich entwickelt hat. — Der Schlepper Anton Florz aus Soltau wurde verunglückt am Sonntag Nacht auf der Carlstr. Central-Grube dadurch, daß sich ihm beim Abräumen ein Brennschlag auf den Kopf und den Arm schloß. Hierbei erlitt er eine schwere Körperverletzung sowie eine gänzliche Zermalmung des linken Daumens. — Gestern verunglückte auf der Antoniker Gasse ein Händler, der zum hiesigen Wochenmarkt in Begleitung mit seiner Frau auf seinem Fuhrwerk fuhr, dera t, daß er von seinem Pferde, welches er erst vor einigen Tagen kaufte, ins Gesicht geschlagen worden ist und ihm das Kinn ganz aufgeschlagen wurde.

[Der Eingeweidewurm bei Berganten.] Das königliche Oberbergamt zu Breslau hat nach der „Schles. Ztg.“ die ihm unterliegenden Gruben von neuem auf die Einschleppung des Eingeweidewurmes aufmerksam gemacht und angeordnet, daß durch einen in den Zechenhäusern anzubringenden Ausbaur die Bergarbeiter Oberchleffens und Niederschleffens davor gewarnt werden, sich zur Erlangung von Arbeit in die rheinisch-westfälischen Berggebiete zu begeben. Zur Verhütung der Einschleppung der Krankheit in den hiesigen Bezirk ist dafür Sorge getroffen, daß alle aus jenen Gebieten kommenden Bergarbeiter auch die zurückkehrenden, hier schon beschäftigt gewesenen Leute, vor ihrer Anlegung durch die zuständigen Knappschaftsärzte auf das Vorhandensein der Wurmanheit untersucht werden. Im weiteren wird eine kurze Belehrung über die Verbreitung der Krankheit veröffentlicht und daran die Mahnung zu gewissenhafter Be-achtung der auf den Gruben vorhandenen Bedürfnisanstalten geknüpft. Im Oberbergamt zu Bonn hat sich das Auftreten des Eingeweidewurms (Ankylostomiasis) bisher auf die beiden Bergreviere Aachen und Düren beschränkt, wobei besonders zahlreiche Fälle von Erkrankungen dieser Art auf denjenigen Gruben beobachtet worden sind, auf denen Unterverbau betrieben worden ist. In Oberbergamtbezirk Dortmund sind seitens der Knappschaftsärzte des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum die Belegkassen der einzelnen Zechen auf das Vorhandensein des Ankylostomiasis untersucht worden. Von den bis zum Oktober 1897 der Untersuchung unterworfenen 148 Zechen sind auf 31 Zechen Fälle der Krankheit nachgewiesen worden. In Oberschlesien wurde die Krankheit unter den einheimischen Arbeitern bisher nicht beobachtet.

[Deutscher-Vierer.] 31. Januar. Hr. Oberstabsarzt Hylsel hat seine Besetzung als Barradministrotor nach Groß-Rosenitz im Kreis Groß-Strehlitz erhalten. — Necht unglücklich ist die Chaussee von hier nach Koselozogora. Das mußte auch ein Fleischermeister dieser Tage am eigenen Leibe erfahren. Er lehrte von seinen Einfäusen aus dem Tarnowitz Kreis in den Abendstunden zu Fuß zurück. In der Nähe des Siphars Waldes wurde er von 2 Männern angehalten und ihm die Barchaft aberlangt. Da er dieselbe nicht freiwillig ausshändigte, kam es bald zu einer kräftigen Reiterei. Der kräftige Fleischer wehrte sich zwar mächtig und ließ auch keinen ganz nahe herankommen, aber er erwiderte bald in dem ungleichen Kampfe. Da kamen zur rechten Zeit zwei Bergleute, die sich verparlet hatten, wie gerufen und befreiten den Bekrängten, nachdem sie dem thätigen Gefindel eine tüchtige Tracht Prügel hatten angedeihen lassen.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Der Nachdruck unserer Originalcorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 3. Februar 1898.

[Verein kath. Lehrer.] Dienstag, den 1. Februar cr. feierte der Verein kath. Lehrer im oberen Saale des Theater- und Concerthauses sein 5. Stiftungsfest, verbunden mit einer Nachfeier des Geburts-tages Sr. Majestät. An dem Feste beteiligten sich außer den Mitgliedern, die fast vollständig erschienen waren, auch eine stattliche Menge geladener Gäste und Gönner des Vereins. Die Feier wurde mit der Ouverture zur Oper: „Die Zigeuner“ v. Balfe, vorgetragen von Hrn. Hauptlehrer Figulla und Fräulein Tochter, und dem Hymnus: „Der Herr ist unsere Zuversicht“ von Klein eingeleitet, worauf der Vereinsvorsitzende, Herr Pietrascha in längerer feierlicher Rede der Bedeutung des Festes als Stiftungsfest des Vereins gedachte und die beiden Autoritäten in Staat und Kirche feierte. Der Verehrung, die wir dem Lande- und Kirchenoberhaupt entgegenbringen, wurde mit einem begeisterten Hoch Ausdruck gegeben. Das hierauf vom Sängerkorps ganz ergötzt zu Gehör gebrachte Kaiserlied gefiel allgemein. Mit dem Vortrage des Violinosol: Air Marie v. Beriot legte sich Herr Sipharsaband alle Ehre ein. Darauf begannen die humoristischen Vorfürhungen, die ohne Unterschied ganz vorzüglich gelang, weshalb es schwer zu entscheiden, welchem Vortragenden eigentlich das meiste Lob gebührt. Besonders erwähnenswert aber sind die künstlerischen Leistungen des Kollegen Benef, in „Anton dem Arienquellchen“ und das frische Spiel der an der Ausführung des Theaterstückes: „Der bengalische Tiger“ Beteiligten. Mit dem letzten Stücke war das Programm der Vorfürhungen erledigt und es begann der Tanz. Mit Rücksicht auf die Ueberfülle, die sich jetzt erst recht zeigte, wurde von einer Polonaise abgesehen und bald mit den Kundtänzen begonnen. Die Paare wurden mit Tonnen und mit humoristischen Vorträgen ausgefüllt. Die Teilnehmer blieben bis in die vorgelichteten Morgenstunden in der fröhlichsten Feststimmung beisammen und dürften noch für längere Zeit die frohe Erinnerung an die gemüthlichen Stunden mit sich herumtragen.

[Vom Tage.] Der Richter der Kaiserkrone hat als Ausländer einen Ausweisungsbefehl erhalten und soll bis zum 1. April Gleiwitz verlassen. — Wie aus heutiger Annonce ersichtlich, hält der Stenographische Verein zu Gleiwitz am Donnerstag im Logen Restaurant seine Hauptversammlung ab. — In Angst und Schrecken geriet in der Nacht zum 28. November der Drahtbinder Andreas Bellisch aus Deiteritz, welcher in dem Pferdehale zu den „drei Mühlen“ saß. Er wurde dadurch geweckt, als ein Mann sich in den Stall einschlich. Bellisch blieb ganz ruhig vor Angst. Der unbekannte Mann machte sich zuerst etwas an der Stute zu schaffen, so daß das Tier ganz wild wurde. Dann nahm er ein dem Bellisch gehöriges Paar Siefel, einen Haarfamm und eine Bekämme weg. Jetzt endlich rief Bellisch um Hilfe. Der Hausbesitzer Golt kam sofort herbei und jagte den Spitzbuben auf der Straße. Bei der Polizei nannte er einen falschen Namen, es ist aber der Arbeiter Franz Kalka aus Gleiwitz. Er wird zu 4 Monaten und 1 Woche Gefängnis und zu 3 Tagen verurteilt. — 4 Jahr Zuchthaus erhielt der Arbeiter Julius Wjagoch aus Anzobogort wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens. — Der Werkmeister Hermann Gich aus Zabrze hatte aus den Geschäftsräumen seines Brodbräns, des Kaufmanns Sachs, große Quantitäten Zeise, Del und Petroleum entnommen und durch Zwischenhändler anderweitig verkauft. Wegen des groben Vertrauensbruchs wird er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen fahrlässiger Tödtung ihres eigenen Kindes hatten sich der Bäckermeister Max Kamla und seine Frau Agnes aus Zabrze zu verantworten. Sie hatten ihr 1 1/2 Jahr altes Kind in der Badstube schlafen lassen. Aus dem Ofen fielen Kohlen, und das Kind fand den Erstickungstod. Die Frau wurde freigesprochen, der Mann erhielt einen Tag Gefängnis.

[Der Centralverband der haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands] hat auf Verlangen des Reichsjustizamts ein Gutachten über die Frage der Amortisations- (Zulassungs-) Hypotheken abgegeben, in dem es heißt: Das Ergebnis der Umfrage bei dem Centralverbande zugehörigen Grundbesitzervereine Deutschlands ist folgendes: Eine Abneigung gegen Amortisations-Hypotheken im Prinzip ist nur in größeren Städten vorhanden, die industriell im Aufschwung begriffen sind, sodas eine größere Beweglichkeit im Besitzwechsel wünschenswert wird, und auch hier nur in Preußen, außerdem in Hamburg, wo ganz besondere Verhältnisse obwalten. Die überwiegend große Mehrheit der auf unsere Umfrage uns zugegangenen Zuschriften hat sich für Amortisations-Hypotheken ausgesprochen unter denjenigen Voraussetzungen, die schon in der Frage des Reichsjustizamts ihren Ausdruck gefunden haben.

[Sandesamtliche Nachrichten.] Geburten. Dem Rutscher Theodor Glatka 1 S., Eduard. Eine unehel. Geburt männl. Geschlechts. Dem Vorarbeiter Bernhard Krammel 1 S., Eleonore. Dem Arbeiter Thimotheus Wochowicz 1 S., Wilhelm. Dem Arbeiter Paul Skowol 1 S., Franziska. Dem Morawitzker Konstantin Vinag 1 S., Gerhard. Aufgeborene. Klempnermeister Josef Wohl mit Anna Gorek. Architekt Julius Ahmann mit Elisabeth Adel. Maier Wilhelm Ruitte mit Ida Ruitte. Ehegeschiedungen. Arbeiter Paul Budio mit Franziska Fabian. Maler Alois Beier mit Franziska Reichardt. Sterbefälle. Gertrud Hoffmann, 8 1/2 Mon. Carl Neisch, 3 Mon. Richard Morawicz, 2 1/2 Mon. Paul Morawicz, 14 T.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Der Nachdruck unserer Originalcorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Kattowitz, den 3. Februar 1898.

[Vom Tage.] Der Typhus in Oberschlesien ist leider immer noch nicht erloschen. So ist in der Familie des Bergmanns Nawratz in Butulau die Typhus-Krankheit festgestellt worden. Während des Krankheitsverlaufes verstarb bereits am Mittwoch vormittag der Sohn des N. Im Laufe des Nachmittags folgte ihm die Mutter im Tode nach. N. selbst liegt zur Zeit ebenfalls sehr schwer krank darnieder. — In Schwanthowitz ist die Zahl der Typhuskranken z. Z. auf 33 angewachsen. — Es sind die bisher im Elisabeth-Krankenhaus in Kattowitz untergebrachten Typhusverdächtigen bis auf zwei entlassen worden. Letztere beiden sind im städtischen Krankenhaus unterbracht, wofolbst bis jetzt im Ganzen 17 Typhusverdächtige Personen liegen. Bis jetzt ist nur ein Todesfall zu verzeichnen, die übrigen Erkrankungen sind leichter Natur. — In einer Strafsache wegen Diebstahls und Schleierei sollte kürzlich ein hiesiger Herr als Zeuge vor dem Schöffengericht vernommen werden. Unmittelbar vor dem Termine traf ein Schreiben des betreffenden Herrn des Inhalts ein, er könne zu dem Termine nicht

erscheinen, da er zu einer Hochzeit nach Hannover reisen müsse. Das Gericht sah laut „Kattow. Ztg.“ diesen Entschuldigungsgrund nicht als stichhaltig an und verurteilte den Zeugen zu einer Ordnungstrafe von 30 Mark. Da die Sache vertagt werden mußte, wurden dem Verurteilten noch die Kosten des Termins auferlegt. — In Schreck verlegt wurde am Sonntag nachmittag in Jalengerhalde der Grubenarbeiter Gronciz. Als er sich seine Tabakspfeife anzündete, explodierte dieselbe plötzlich unter lauem Getöse. Glücklicherweise nahm der Wessiger der Pfeife hierbei keinen Schaden. Da in die Pfeife Schießpulver oder irgend ein Feuerwerkskörper hineingekommen war, und auf welche Weise, das hat sich nicht feststellen lassen.

[*Lebensreise in Rußland.] Am Montag entsprach ein viel. Bürger mit Frau einer Einladung zu einer Hochzeit unweit Sosnowic. Als die beiden am Dienstag die Rückreise antreten wollten, bestellten sie sich auf dem Bahnhof einige Glas Thee. Dem „Tabl.“ wird weiter erzählt: Ich hatte das Malheur, ein Glas unvorsichtiger Weise umzuwerfen, wodurch aber weiter niemand zu Schaden kam, als ich selbst. Den übrigen Thee streifte ich mit der Hand vom Tisch hinunter. Wie erstaunte ich aber jetzt, als sich einige Gendarmen meiner annahmten und mich barsch anzuhehen. Alles Jureden meiner Verwandten wie meiner Frau half nichts — ich wurde verhaftet. Meine Frau folgte mir. Da sie nicht von meiner Seite ging und hüterlich weinte, band man der Armeiten mit Stricken die Hände auf dem Rücken zusammen. In dieser Situation verweilten wir, bis der Hr. Boit kam, welcher Mitleid mit uns empfand. Auf unseren Wunsch, uns auf unsere Kosten ein anderes Unterkommen zu gewähren, erhielten wir ein solches, bekamen auch unsere uns vorher abgenommenen Schmuckgegenstände und unser Geld zurück. Am nächsten Morgen wurde uns das Urteil verkündet: 3 Kubel Strafe, 2 Kubel für das Verbrechen der Theegläser. Wir wurden vor die Alternative gestellt, entweder zu zahlen, oder — Transport nach Bendzin. Wir wählten das letztere. Später fragte ich meine Frau: „Wo hast Du Dein Armband und Deine Halskette?“ Beides fehlte, ebenso mir ein Ring!?

[*Konzeßion zur Apotheke.] Dem Apotheker Valerian Bauer zu Breslau ist die Konzeßion zur Errichtung einer neuen Apotheke in Zawozje erteilt; die Apotheke soll an der Einmündung der Straße nach Bogutshütz, Kreuzungspunkt der Provinzial- und Gemeinde-Chaussee, errichtet werden.

[*Vermißtes Mädchen.] Die Stiefmutter des Breitmühlenerarbeiters Josef Flata aus Kattowitz, namens Marie Landora, hat sich im September v. J. aus dem elterlichen Hause entfernt, ohne bisher dahin zurückgekehrt zu sein. Das Mädchen ist 14 Jahre alt, von kleiner Statur, hat blondes Haar, braune Augen, eine Narbe auf der Stirn und Narben an den Händen. Sein Ermittlungsfalle ist die Vermißte den Eltern zuzuführen.

[*Wegen Jagdvergehens] hatten sich zu verantworten: der Werftarbeiter Wregulla, dessen Bruder Friedrich, der Werftarbeiter Szepainisch, der Muffelmacher Bittlik und der Muffelmacher Hontek, sämtlich aus Hohenlohehütte. Im Monat Oktober v. J. haben die beiden Angeklagten Gebrüder Wregulla auf den Bruchfeldern zwischen Hohenlohehütte und Laurahütte Hasen gejagt und auch mehrere erlegt, die sie an die übrigen drei Angeklagten für 1 bis 1,50 Mark pro Stück verkauften und die übrigen verzehrten. Nach den Aussagen der Zeugen hielt der Staatsanwalt sämtliche Angeklagten für schuldig und beantragte gegen die beiden Brüder Wregulla je eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, gegen die übrigen Mitangeklagten je eine Gefängnisstrafe von 1 Woche. Das Gericht erkannte gegen den Erstangeklagten auf 2 Monate, gegen den Zweitangeklagten auf 9 Monate Gefängnis, Polizeiaufsicht und Ehrverlust auf 1 Jahr. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

[*Kochlowitz.] Gestern nachmittag ließ die Stelenberggrube Will die dreijährige Tochterchen ohne Aufsicht in der Wohnung und ohne die Stube zuzuschließen. Bald darauf erschien ein 12 jähriges Mädchen einer Miethwobnerin in der Stube der Will und führte das Kind auf den Hof, wofolbst dasselbe später ohne Aufsicht sich befand. Plötzlich riß sich aus dem Stalle das Pferd des Stellenbesizers Will los und lief im Hofe herum, wobei das Kind zu Boden gerissen und ergebnlos am linken Bein und der linken Schulter verlegt worden ist.

[*Antonienhüte, 30. Januar.] Der Kriegerverein feiert in diesem Jahre sein 25 jähriges Jubiläum. — Zum Vorsitzenden der freiwilligen Feuerwehr wurde Amtsvorsteher Neuschmidt gewählt. — Hauptlehrer Poludewi wird in diesem Jahre sein 25 jähriges Amtsjubiläum feiern.

[*Laurahütte, den 31. Januar.] Am 29. d. M. beging die Niedertal ihr 25jähriges Jubiläum, verbunden mit der Feier des Geburts-tages Sr. Majestät des Kaisers. Das Programm war überaus reichhaltig: 1. Nezept gegen Schwärmermütter, Knüttel in einem Aufzuge nach dem Spanischen von Wilhelm Lange; 2. Air Bar Nr. 6, Violin-Solo von Beriot, 3. Notgaaert ist mein Schägelein, Männer = Quartett von Adolf Strichl; 4. An das Vaterland, Männer-Chor von C. Kreuzer; 5. Festrede; 6. Kaiserlied, Männer-Chor von Wilhelm Kothke; 7. Das Lied der Wala aus der Kavallerie russicana, Sopran-Solo von Wjagaczni; 8. Frühlingsnacht, Sopran = Solo von H. Schumann; 9. Die Förstertöchter, Singpiel in einem Aufzuge von Theodor Giann, Musik von Max von Weinzierl. Darauf folgte der Tanz. Ueber 200 Teilnehmer waren erschienen. Das Fest verlief in schönster und gemüthlicher Weise. Die Leistungen des Vereins verdienen die höchste Anerkennung.

[*Wyslowitz, 31. Januar.] Markus Bentaver und Emil Kusnigk haben das Restgrundstück des ehemaligen Jänischlens Outes zu Tobolla gekauft und beabsichtigen darauf eine Dachpappen-, Glas- und Streichholz Fabrik zu erbauen. — Von drei Strochen angefallen wurden gestern drei hiesige Beamte auf der Sulpaner Chaussee. Die Angreifer wurden in die Flucht getrieben. — Der Bäckereimeister Mai aus Koslow, der den Fleischer Nebel von hier besuchdige hatte, in einer Prozeßsache einen Meind geleistet zu haben, wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter-Turnverein veranstaltete am Sonntag eine Auf-führung bestehend in Konzert, Schauturnen, Theater, Pyramiden und lebenden Bildern.

Aus dem Güttenberier Königshütte.

Der Nachdruck unserer Originalcorrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Königshütte, den 3. Februar 1898.

[*Oberschlesischer Brandweiserstag.] Im Saale des Bartholäus zu Königshütte wurde am vergangenen Mittwoch nachm. 2 Uhr ein Brandweiserstag sämtlicher ober-schlesischer Feuerwehren abgehalten. Da der Verbandsvorsitzende, Baumeister Müller zu Tarnowitz z. Z. in Kattowitz weilte und dessen Stellvertreter infolge eines Anfalls am Escheinen verhindert war, wurde die Sitzung durch den Verbandschriftführer Lehrer Bernard aus Tarnowitz mit einem „Gut Behr“ eröffnet. Als Vorsitzender der heutigen Sitzung wurden alsdann Lehrer Bernard und als sein Stellvertreter

Brandmeister Clausnitzer aus Laurahütte per Altkommunikation gewählt. Zum Schriftführer in der heutigen Sitzung ist Buchhalter Strich ernannt worden. Vor Eingang in die Erledigung der Tagesordnung macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß zwei Telegramme an Seine Majestät den Kaiser und den Verbandsvorsitzenden Müller abgefaßt werden sollen. Der Text des Telegramms an Seine Majestät lautet folgendermaßen: „In dankbarer Erinnerung des Besuchs Ihrer Majestät in hiesiger Stadt bringen die vereinigten freiwilligen Feuerwehren Oberschlesiens Euer Majestät unterthänigsten Gruß und bitten den Gruß huldvoll entgegenzunehmen zu wollen.“ Sodann begrüßte Oberbürgermeister Stolle die Erschienenen im Namen der Stadt und der Vorsitzende der Königshütter Feuerwehr, Dr. Jurisch im Namen der Feuerwehre. Letzterer sprach sich zugleich über die Pflichten der Feuerwehrente aus. Hierauf wurde beschlossen, die Besprechungen der Vorsitzungen vom letzten zu Nächstem Brandmeisterstag zu verlegen. Derselbe wird an einem später bestimmten Termin zu Bismarckhütte abgehalten werden. Der nächste Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren im Oberschlesischen Industriebezirk wird in Godel stattfinden. Brandmeister Färber-Neisse plädiert bezüglich des Ortes des Verbandstages für Neisse, wofür am 28. August der schlesische Verbandstag tagen und der dortige Feuerwehrrat das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens begehen und hiermit eine große Sachausstellung verbunden wird; die Versammlung bleibt aber nach den Ausführungen des Brandmeisters Kischka bei dem bezüglich Godels gefaßten Beschlusse. Mittlerweile sind zwei Telegramme (vom Vorsitzenden Müller und Santrat Verlach-Rattowitz) eingegangen. Beide Herren wünschen der Versammlung in ihren heutigen Verhandlungen p. v. viel Glück. Nun wird die Präsenzliste der anwesenden Vereine und deren Vertreter festgestellt. Nach dieser waren folgende Feuerwehren vertreten: Antonienhütte, Baildonhütte, Beuthen, Birtultau, Bismarckhütte, Bogutschütz, Bobret, Chropaczow, Chorzow, Godel, Deutsch-Bielar, Domb, Eintrachthütte, Falvahütte, Friedenshütte, Godelhütte, Kattowitz, Königshütte, Klotzow, Laurahütte = Siemianowitz, Neisse, Ober-Glogau, Opperin, Petersdorf, Pleß, Radzionkau, Ratibor, Rospitz, Schoppin 1, Schomberg, Schwientochlowitz, Tarnowitz, Tichau, Zabrze, Balenzie, Zawadzie, Zabrze, Klein-Dombrowa, Scharley und Mieschowitz. Keine Vertreter haben abgefaßt die Feuerwehren: Friedland, Groß = Stechlig, Gnadenfeld, Rascher, Sulzschin, Kostenthal, Rupp, Kłodnik, Myslowitz, Leobschütz, Lublinitz, Orzegow, Paruchowitz, Ratichau, Peiskretscham, Rhyndt, Sohrau, Schoppin 2, Jütz, Langenau und Zamadzki. — In weiterem macht der Vorsitzende bekannt, daß eine Unfallsache aus dem Jahre 1896 erst heute erledigt worden ist, weil die Anzeige vom dem Unfall erst 6 Monate nach dessen Eintritt erstattet worden ist. Es empfiehlt sich demnach, die betreffenden Anzeigen unverzüglich zu bewerkstelligen, wie auch sämtliche Mitglieder gegen Unfall bei der Provinzial-Sozialität zu versichern. Auf eine Anfrage, ob die Ortsbehörde die Pflicht zur Einkassierung der Unfallversicherungsbeiträge und zu deren weiteren Beförderung haben, erklärt Landrat Dr. Venz (Beuthen) daß ein gesetzlicher Zwang hierzu nicht vorliegt, in moralischer Hinsicht hätten aber die betreffenden Gemeindebeamten wohl die Pflicht, im oben erwähnten Sinne willig zu sein. Nun hielt der Feuerlöschinspektor der Provinz Sachsen, Kramayer, einen Vortrag über die Organisation der Feuerwehren unter Berücksichtigung der einschlägigen Gesetze. Redner führte aus, welche Verordnungen des allgemeinen Landesrechts, der Kreis- und Städteordnung hierbei zu beachten sind. Eine gleichmäßige Organisation für das ganze Reich sei nicht möglich, dieselbe habe vielmehr nach Provinzen oder verwandten Landesanteilen einheitlich zu erfolgen. In jeder Provinz oder für jeden Bezirk soll ein Feuerlöschinspektor angefaßt werden, welcher den einzelnen Organen der Feuerwehre gegenüber aber nicht als Vorgesetzter sondern als freundschaftlicher Berater aufzutreten hätte. Bezüglich der Durchführung einer gleichmäßigen Uniformierung der Feuerwehrmänner und hinsichtlich der Unterstützung verunglückter Mitglieder ist bis jetzt nichts Bestimmtes ausgewirkt worden. Großes Interesse erweckte die Vorführung und Erläuterung eines neuen Altmungsapparats durch den Brandmeister Bagig von der Feuerwehre der fisl. Königshütte. Der Apparat „Pneuma-

tophor“ genannt, ist von Rudolf Ritter von Wacher konstruiert und zum ersten Male auf den Gruben zu Mährisch-Odrau mit vorzüglichem Erfolge angewendet worden. Er sei auch unfehlbar beim Eindringen in Brand mit Qualm angefüllte Räume gut zu verwenden. — Der Vortrag des Stadtrats und Vorsitzenden der Königshütter Feuerlöschgerät-Deputation Dr. Glowalla über die städtische Feuermeldeleitung u. deren Gefährdung durch die elektrischen Lichtanlagen erntete gleichfalls ungetheilten Beifall. Nach einem ferneren Vortrage des Hrn. Kramayer über die Bekämpfung von Bränden und nach Ausführung einiger Schulübungen der freiwilligen Feuerwehre Königshütte an einem transportablen Spritzengerät wurde die Sitzung nach einer Dauer von 5 Stunden geschlossen.

* [Gerichtspersonalien.] Gerichtsschreiber Schulz ist vom 1. Februar von Canth an das Kgl. Amtsgericht in Königshütte versetzt worden. Gerichtsassistent Scholz ist vom 1. Februar d. J. von Königshütte nach Girsberg versetzt.

* [Postpersonalien.] Versetzt sind die Postassistenten Jenker von Zabrze nach Ratibor; Wehje von Toft nach Myslowitz; Homann von Zabrze nach Opperin.

* [Verwaltungspersonalien.] Herr Gemeindevorsteher Häusler in Schwientochlowitz, welcher ein Bierjahrhundert an der Spitze der Gemeinde steht, hat sein Amt niedergelegt.

* [Die schwarze Jubiläar.] Die Kohle begeht in diesem Jahre ihr 700jähriges Jubiläum. In letzter Zeit sind in Belgien umfassende archivarische Studien und Nachforschungen in den Archiven der Provinzen Brabant und Hennegau vorgenommen worden, um den Zeitpunkt der Entdeckung der Steinkohle festzustellen. Die beteiligten belgischen Kreise haben beschlossen, in diesem Jahre das Jubiläum der Steinkohle (1198—1898) zu feiern und Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England zur Teilnahme an dieser Feier einzuladen.

§ [Vom Tode.] Eine verhängnisvolle Wette kam zwischen einem Schlosser namens Ptol und einem Fleischer namens Schipke in einem Restaurant hieselbst zu stande. Ersterer wettete, sechs schwere Stühle aufeinandergerastelt auf der Stirn zu halten wofür sich letzterer verpflichtete, dem ersteren für diese Leistung 10 Mark zu zahlen. Da es dem ersteren beinahe gelungen wäre, die Wette auszuführen, stieß einer der vielen Zuschauer den brotlosen Künstler in den Rücken, so daß die Stühle herunterfielen und ihn das Gesicht zerklühten. Außerdem entstand aus der abgemachten Wette eine blutige Schlägerei, die gerichtliches Nachspiel haben wird. — Hierseht sind eine evang. Lehrerkollegie und mehrere kath. Lehrerinnenstellen zu besetzen. Lehree 1200 Mark Grundgehalt 9 Alterszulagen von je 160 Mk. und 450 Mk. Wohnn., Gehaltszuschuß; Lehrkräfte 1000 Mk., 9 Zulagen von 110 Mk. und 200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbung baldigst beim Magistrat. — Apotheker Calen, der hier erst wenige Jahre ansässig ist, hat seine Apotheke an der Kronprinzenstraße an einen auswärtigen Apotheker mit 120 000 Mk. Gewinn verkauft. — Montag abend sind auf Krugnacht zwei Arbeiter während der Arbeit vor Ort durch Kohlenstaub getötet. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos und konnten die beiden Verunglückten nur als Leichen zu Tage gefördert und in das Korpshauslazarett geschafft werden. Die Verunglückten sind der Häuer Kowollit, Familienvater, und der andere ein Füller.

Aus der Regierungshauptstadt Opperin.

Opperin, den 3. Februar 1898.

[Der gestrige Sturm] hat vielerorts Schäden angerichtet. In Opperin hat er einige Dächer zum Teil abgehoben. Namentlich an der kath. Schule an der Pfarrkirche hat er vom Dache einige Ziegelfläche abgerissen. Die Inassen des gestrigen Abendguges von Neisse nach Opperin bemerkten, daß die Telegraphenstangen der Strecke auf den im Fahrten befindlichen Zug stürzten und schlimme Kalamitäten herbeiführen konnten.

[Zulassung der Lehrer zur zweiten Lehrprüfung.] Nach einem neuesten Ministerial-Erlaß wird mit der Praxis, einen sich zur Prüfung meldenden Lehrer, gegen den von seiner Behörde Bedenken geltend gemacht worden sind, ohne Angabe der Gründe zurückzuweisen, gebrochen werden. Der Kultusminister hat verfügt, daß von jetzt an die Meldungen der Volksschullehrer zur zweiten Lehrprüfung im geordneten Instanzwege durch den Rektor, bezw. Districtschulpfleger und durch den Kreisinspektoren an die zuständige Regierung einzureichen seien. Wenn die betreffenden Schulaufsichtsbeamten keine Bedenken gegen die Zulassung des Lehrers zur zweiten Prüfung haben, so sei die Meldung einfach mit dem Vermerk „Eingesehen“ zu versehen und an die Regierung weiterzugeben. Seiten dagegen Bedenken zu erheben, so seien dieselben in einem Begleitbericht geltend zu machen. Das bisher geübte Verfahren war eine schwere Schädigung der Lehrer. Welchen Denunziationen war dadurch Vorbehalt geleistet, da der Ankläger sicher war, daß sein abfälliges Urteil über den betreffenden Lehrer diesem nicht bekannt gegeben wurde und so weder kontrolliert noch korrigiert werden konnte!

* [Ueber die Kündigungsverhältnisse der Postunterbeamten] hat der Staatssekretär des Reichspostamts, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ mitteilt, eine neue Bestimmung getroffen. Es ist verfügt worden, daß die kündbare Anstellung der Postunterbeamten der Reichspost und Telegraphenverwaltung bei tabelfreier Führung allgemein acht Jahre nach der ersten etatsmäßigen Anstellung in eine Anstellung auf Lebenszeit umzuwandeln ist. Gleichzeitig wird, in Abänderung der Vorschrift im § 50, Abschnitt I, 2 der A. D. V., die für etatsmäßig angestellte Unterbeamte nach bestandener Probezeit vorbehaltene Kündigungsfrist von vier Wochen auf drei Monate ausgedehnt.

Provinzielles.

Zabrze. Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr wurde auf der Kronprinzenstraße von einem etwa 12jährigen Mädchen ein Kinderwagen gefahren, in dem ein kleines Kind des Bergmanns Broitt aus Dorothendorf saß. Demselben kam von der entgegengesetzten Seite das Fuhrwerk eines gewissen Johann Seblarzel aus Schwand entgegen. Das Mädchen fuhr zwar mit dem Wagen dicht an die Pflasterung des Trottoirs, trotzdem stieß das Fuhrwerk den Kinderwagen mit dem Kinde um, dasselbe fiel heraus und blieb merkwürdigerweise unverletzt, wogegen der Kinderwagen vollständig zertrümmert worden ist, während das Pferd über das Kind hinwegstieg. Der Fuhrmann entkam in Eile. — Verunglückt ist der Tagearbeiter Stanif dadurch, daß demselben beim Entladen von Maschinen teilen ein Schwungrad auf den rechten Fuß fiel, wodurch sämtliche Zehen abgequetscht wurden.

Zabrze, den 2. Februar. Heute hielt der hiesige Jünglingsverein sein erstes Wintervergügen verbunden mit einer Theatervorstellung ab. Trotz des ungünstigen Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Durchführung des neunaktigen Stückes war eine exakte, und ernteten die Spieler reichen Beifall. Die Zwischenpausen wurden durch Konzerte ausgefüllt. Nach der Aufführung vereinigte ein gemüthliches Beisammensein die Spieler. Gesangs- und humoristische Vorträge würzten den überaus genussreichen Abend. Der junge Verein kann mit seinen Erfolgen zufrieden sein und sich angespornt fühlen, weiterhin zum Segen der Jugend zu wirken.

Zabrze, 31. Januar. Auf dem Wege von hier nach Nuda wurde gestern abend von Passanten der Bergarbeiter Kischka blutüberströmt aufgefunden. Sein Gesicht war durch 5 Messerstiche entsetzt, auch wies seine Kleidung Spuren einer schweren Mißhandlung auf. Bei einem Arzte erholte sich der Schwerverletzte und gab an von zwei unbekanntem Männern, die von Carl Emanuel-Colonie herkamen, angefallen, mißhandelt und seiner Barchaft, einer Mark, beraubt worden zu sein.

Wilkischütz, 31. Januar. (Vom Tage.) Dr. Wislitz hat die Behandlung der zur gemeinsamen Districtskrankenkasse des Kreises Tarnowitz gehörigen Mitglieder hiesiger Gemeinde freiwillig niedergelegt. An seiner Stelle ist Dr. Fischer-Zabrze zum Rassenarzt gewählt worden. — Zum bevorstehenden Schulneubau hat die Gemeinde eine Baunterstützung von

12 000 Mk. vom Kgl. Ober-Bergamt zu Breslau aus dem Freitugelfonds erhalten, ebenso wurden derselben 1000 Mk. zur Bestreitung der erkantenden Kosten bei der im vorigen Jahre unter den Schullindern hier herrschenden Augenepidemie von der Kgl. Regierung zu Opperin zugesandt. — Fleischermeister Wincel erhält von der Prov.-Land-Feuer-Sozialität für den an seinem Hause am 19. d. Mts. erlittenen Brandschaden die Summe von 1275 Mark. Die genannte Gesellschaft kommt stets in kourantester Weise ihren Verpflichtungen nach und kann deshalb allen ländlichen Hausbesitzern nicht genug empfohlen werden. — Der vor kurzer Zeit hier gegründete Handwerkerverein, an dessen Spitze Brauereibesitzer Miarka steht, hielt gestern im Löbinger'schen Saale ein Tanzvergügen ab, welches zur allgemeinen Befriedigung abgelaufen ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Schwerer Unglücksfall. Auf der Neptunwerft in Rostock ist in der Dieberei ein Laufrahn im Betriebe zusammengebrochen. 11 Arbeiter wurden verletzt, drei schwer. Einer davon ist bereits gestorben.

Drei Personen verschüttet. Nach dem Brande eines Arbeiter-Wohnhauses der Cementfabrik Brunonia zu Wolfenbüttel stürzte die Brandmauer ein und verschüttete 3 Personen. Der Bureauehelfer Lingerer und der Arbeiter Grobe sind tot, der Arbeiter Walter ist tödlich verletzt.

Eine Ortschaft abgebrannt. Die große Ortschaft Sorbylaw Galizien ist total eingäschert. Mehr als 100 Familien sind obdachlos. Das Elend ist sehr groß.

Entsetzlicher Schneesturm. Ein entsetzlicher Schneesturm, der dem orkanartigen Schneesturm vom 12. März 1888 sehr ähnlich war, hauchte in New-York und New-England. Er deckte Straßen und Wege völlig zu. Boston ist vollständig von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Straßen sind vom Schnee gesperrt. Zweihundert Pferde kamen in der letzten Nacht um durch Straucheln über die Leitungsdrähte der Straßenbahnen, wodurch sie das Genick brachen. Die Raben liegen noch in den Straßen.

Ueber 100 Bergleute getötet. In den Kohlenbergwerken in Molejew fand nach telegraphischen Mitteilungen aus Charlow eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis jetzt sind 90 Bergleute als Beichen heraufgebracht worden. 48 werden noch vermisst.

Theater in Gleiwitz.

im großen Saale des Theater- u. Concerthauses. Donnerstag, den 3. Februar 1898: unter gütiger Mitwirkung der hiesigen

Ulanenkapelle.

Letztes Gastspiel

des Dresdener = Oper = Ensembles.

Die weisse Dame.

Oper in 3 Akten von Boieldieu.

Raffeneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt.

Im Vorverkauf in der Conditorei des Hrn. Jung und bei Hrn. Rind jr. am Ring. Loge 2,00 Mk., Sperrplatz 1,50 Mk., Balkon (Seitenloge) 1,25 Mk., 1. Platz 60 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. An der Theaterkasse vor 7 Uhr Abends ab: Loge 2,25 Mk., Sperrplatz 1,75 Mk., Balkon (Seitenloge) 1,50 Mk., 1. Platz 75 Pfg., Stehplatz 60 Pfg. Militär und Schülerbillets 40 Pfg.

Die Direktion.

Stenographischer Verein zu Gleiwitz.
Die diesmonatliche
Haupt-Versammlung
findet am
Donnerstag, den 3. ds. Mts., abends 8 Uhr,
im **Logen-Restaurant, Bahnhofstraße** statt.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Vorsitzenden Herrn Howe über „Das neueste stenogr. Mißverständnis“ (Scheithauer's Stenographie).
3. Verschiedenes.
4. Geselliges Beisammensein.
— Gäste willkommen. —
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Kath. Männerverein zu Rattowitz.
Freitag, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr:
Versammlung.
Die Rede hält Herr Gymnasial-Ober- u. Religionslehrer Klemenz.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Die Herz Jesu-Kirche in Berlin
ist im Vertrauen auf Gott und die Mithilfe der Verehrer des hl. Herzens Jesu im Bau begriffen und auch schon ziemlich weit vorgeschritten, aber noch lange nicht vollendet, und doch sind die **Geldmittel jetzt vollständig erschöpft.** Ich befinde mich deshalb in der **allergrößten Nothlage** und bitte herzlichst: Helfet das Begonnene vollenden — es gilt ja dem hl. Herzen Jesu, das jede Gabe reichlich vergelten wird.
An jedem ersten Freitag im Monat werde ich, wie bisher, für die Wohlthäter und ihre Anliegen das hl. Messopfer darbringen.
Alesch, Pfarrer von Herz Jesu.
Berlin N., Fehrbelliner-Straße Nr. 99.

Katholischer Volksverein Gleiwitz.
Dienstag, d. 1. d. Mts. starb das Mitglied unseres Vereins, der Fleischermeister **Johann Froin,** dessen Seele wir dem frommen Andenken der Vereinsgenossen empfehlen.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Februar, nachm. 3 Uhr statt.

Montag, den 31. Jan. starb nach kurzer Krankheit, im Alter von 63 Jahren mein lieber Vater der ehemalige Fleischermeister **Franz Pohl.**
Gleiwitz, d. 3. 2. 1898.
Namens der trauernden Hinterbliebenen.
Karl Pohl.
Beerdigung Freitag, 4. Februar nachmittags 4 Uhr Koselestr. Nr. 8.

Im meinem Spezereigeschäft findet vom 1. April ab, ein **braver Knabe** mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling Unterkommen.
Wilh. Proksch.
Kräftige Mühlenarbeiter können sich melden.
Goretzki-Mühle.

Dienstag, nachmittag 4 Uhr entschlief sanft unser liebes, kleines Töchterchen **Elfriede,** im zarten Alter von 10 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Gleiwitz, d. 3. 2. 1898.
Schuhmachermeister **Karl Zafer u. Frau.**
Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, Trauerhaus: Nathiasstr. 14.

Danzigers Restaurant.
Ratiborerstr. 9.
Sonabend, d. 5. Februar cr.:
Großes Schwein-Schlechten.
Früh von 9 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst
Abends:
Wurst-Abendbrot.
Wurst auch außer dem Hause.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 4. Februar cr., vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof zur Krone hieselbst, **Sofas, Tische, Stühle, Vertikows, Spiegel, 1 Nähmaschine u. dgl. m.** öffentlich versteigern.
Gleiwitz, d. 3. Febr. 1898.
Wittruga, Gerichtsvollzieher.
Stube und Küche sofort zu vermieten.
Jonda, H. Mühlstraße 7. *

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.
Sonntag, den 6. Februar cr., abends 8 Uhr
im Vereinslocal bei **U u ft** (Hotel Kaiserhof.)
Monatsversammlung
Der Vorstand.

Frische Hechte, Zander, Schleien n. grüne Heringe,
von heutiger Sendung, empfiehlt
Otilio Klose, Bankstr. 5.
Feinste Pommersche **Zeitbücklinge**
a Stk. 5 Pfg., 3 Stk. 10 Pfg. täglich frische Sendung empfiehlt
Otilio Klose, Bankstraße.

Wilkensstraße 38 u. 40 eine Wohnung, bestehend aus **6 Zimmern, Badezimmer, Beigelaß und Küche,** zu vermieten und vom 1. April zu beziehen. Desgleichen
2 Läden billig zu vermieten.
Otto Kambach.
Feuer-Versicherung
gegen festes Gehalt wird tüchtiger, gewandter Herr sofort gesucht. Off. L. 200 an die Exp. ds. Blattes. *

Brosses Etablissement!!
In verkehrreichster Stadt des oberchl. Industriebezirks ist ein **größeres Restaurant nebst großem Saal zu vergeben und bald zu übernehmen.**
Es werden nur Respektanten beschäftigt, welche im Betriebe großer Saalgeschäfte Routine besitzen und über genügenden Betriebskapital verfügen. Die Höhe des letzteren muß bei der Bewerbung angegeben werden.
Offerten sub. **J. B. 5498** an **Rudolf Moisse, Berlin S. W.**

Dringend empfehlenswert!
Zum fortwährenden Gebrauch ist der seit 31 Jahren rühmlichst bekannte Rheinische **Trauben-Brust-Honig** des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. H. Zidenheimer** in Mainz allen Denjenigen aufs Wärmste anzuraten, welche von **Gutten, Feisigkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Augenbeschwerden, Reuch- und Stichenen** etc. befallen sind. Dieses hoch köstliche, leicht verdauliche Präparat — ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben — braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Krafftittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Reconvalescenten etc. zu empfehlen. A Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mk. in **Gleiwitz** bei **Herrn Simon, Ring** und Filiale **Wilkensstraße** und **Apotheker F. Fegler.** Zu beziehen durch die meisten Apotheken.

Ein junger Mann, nützte n und zuverlässig, sucht gegen Aufgabe guter Zeugnisse, Referenzen ev. Kautionsdauernde Stellung **als Bote, Kassenbote, Kassellan u. dgl.** per bald oder später.
Off. unter **D. F. N. 31** postl. Gleiwitz.

Ein Lehrling in der polnischen Sprache mächtig sucht
Max Laband, Bahnhofstraße.
Die erste Etage ist im ganzen oder geteilt sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Schmidt, Bahnhofstr. 4.

